

## Werk

**Titel:** Die Bibliothek des alten Benedictiner-Stifts zu Fulda

**Autor:** Ruland, Anton

**Ort:** Leipzig

**Jahr:** 1859

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?342672002\\_0020|log96](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?342672002_0020|log96)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

# SERAPEUM.

## Zeitschrift

für

**Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und  
ältere Litteratur.**

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

---

**N<sup>o</sup> 19.** Leipzig, den 15. October **1859.**

---

Die Bibliothek des alten Benedictiner-Stifts zu Fulda.

Von

**Dr. Anton Buland,**

K. Oberbibliothekar in Würzburg.

(Fortsetzung.)

Das Jahr 1525 mit seinem Bauernkriege und der Einnahme der Stadt Fulda durch den Landgrafen Philipp von Hessen<sup>1)</sup> dürfte kaum spurlos an der Bibliothek vorübergegangen sein; bedeutende Verluste fanden aber kaum statt, da auch nach dieser Zeit die Bibliothek an Handschriften reich war, wie denn der bekannte Rechtsgelehrte und Geschichtsforscher Johannes Sichard von 1527 bis 1531 mehrfach die Fuldaer Bibliothek benutzte!<sup>2)</sup>

Abermals in diesem Jahrzehent findet sich ein Augenzeuge für den Bestand der Fuldaer Bibliothek. Es ist dieser der vielbekannte und oft genannte Georg Wicel<sup>3)</sup>, welcher seit 1540 Rath bei dem Abte Johann Gelegenheit hatte, die Biblio-

---

1) Schannat a. a. O. p. 254.

2) (Kindlinger) Katalog und Nachrichten. (Vgl. S. 277. Anm. 1.)

3) Strobel Beiträge zur Litteratur. Nürnberg 786. S. 273—376. Bemerkte muss werden, dass Wicelius sich öfters auch Vicelius nannte, wie denn auch eben sein Hagiologium unter letzterem Namen erschienen ist.

thek zu benutzen, von welcher Benutzung er auch in seinem „Hagiologium seu de Sanctis Ecclesiae. Moguntiae 1541.“ fol. ein Zeugniß ablegt. In seiner vom Juli 1541 an Erzbischof Albrecht zu Mainz gerichteten Dedication sagt er: „Extra haec, quod ego seiam esse vetustum in hoc argumenti genere, *codices illi Fuldensis Bibliothecae sunt, e quibus sex ingentia volumina composuit Ruggerus, pietate atque doctrina praestantissimus monachus montis S. Mariae, sub abbate Marquardo, Anno humanae salutis restitutae 1156. Vix credam ullibi talem latere thesaurum meliorum ac vetustiorum codicum: Et prope adducor, ut quod A. Gellius de Fabii Annalibus: Libri, inquit, bonae atque syncerae vetustatis, id ego de libris Bonifacianae bibliothecae dicam. Continentur hic varia Sanctorum Passionalia et insigne quoddam Martyrologium, hirtio intectum corio, quo libro nihil augustius.*“

Welche Kostbarkeiten noch im Jahre 1557 in der Fuldaer Bibliothek verborgen waren — dafür zeugen die „*Leges Salicae*,“ welche Basilius Johannes Herold in dem Werke: „*Originum ac Germanicarum Antiquitatum Libri, Leges videlicet Salicae, Allemannorum, Saxonum etc. etc. Basileae per Henrichum Petri.*“ fol. zum erstenmale herausgab. In seiner Dedication an Johann, Erzbischof von Trier, unterzeichnet: „*Basileae Calend. Septemb. Anno à nato Christo M.D.LVII.*“ schreibt er: „*cum sanctissimi senis Woluffgangi Principis Fuldensis (er regierte von 1550—58) pietate in manus mihi devenerint Leges Salicae, quibus dignitas Germanici nominis ac verae Francicae libertatis majestas asseritur*“ . . . „*Eae vero*“ — fügt er bei — „*in celebratissima Fuldensi Bibliotheca per tot annorum spacia, numerosis et importunissimis cladibus quod superesse potuerint, aut hucusque delituerint, haud sine consilio quodam accidisse arbitror.*“

In eben dieser Zeit verbreitet sich nun ein helles Licht über den Bestand der Klosterbibliothek in Fulda, indem sich in einem Buche, in welchem durch einen Notar 1561 alle Urkunden und Acten verzeichnet wurden, welche im Schlossgewölbe zu Fulda aufbewahrt waren. In diesem Buche findet sich nun auch das Verzeichniß der in der Bibliothek vorhandenen Handschriften<sup>1)</sup>, welches den Titel führt: „*Catalogus librorum omnium majoris Ecclesiae Fuldensis in Pergameno.*“ Aus diesem Cataloge ergiebt sich, dass diese Bibliothek, die damals bereits als die Fuldaer Dombibliothek galt, aus 794 Bänden von Handschriften bestand, welche in 10 Repositorien, deren jedes vier Fächer hatte, untergebracht waren. So summarisch auch der Catalog ist, und so wenig sich auch

1) Kindlinger hat a. a. Orte von S. 49—88 diesen Catalog abdrucken lassen, indessen er S. 28—41 eine Zergliederung desselben vorausschickte.

irgend ein Schluss auf das Alter und den Werth der Handschriften machen lässt, so waren doch damals, ungeachtet vielfacher Verschleppungen (denn alle die von Hutten, wie er sich ausdrückt, aufgefundenen Codices sind aus dem Catalog verschwunden, wie auch Wicels' „sex ingentia volumina“ und Herold's „*Leges Salicae*“) sicherlich noch reiche Schätze zu heben, welche übrigens auch von den 1571 in Fulda eingeführten Jesuiten nicht, wie man später muthmasste, gehoben wurden, denn solche kritisch-philologische Forschungen lagen in jener polemischen Zeit den deutschen Jesuiten ferne. Dass aber solche wirklich vorhanden waren, dafür zeugt ein ausgezeichnete Philologe des XVI. Jahrhunderts, Franciscus Modius<sup>1)</sup>, welcher 1584 nach Fulda gegangen war, um die Bibliothek zu benutzen. Trotz jener vielfachen Verschleppungen konnte er doch noch seinem Tagebuche einschreiben: „26. Sept. veni *Fuldam, ubi excussi bibliothecam illam nobilem usque 12. Decembris 1584,*“ und der gleichzeitige Melchior Adam die Erklärung geben: „eo viatico prosecutus est, quod non tantum ad iter Belgicum abunde suffecit, verum etiam ad visendas bibliothecas aliquot nobiles, et *inprimis Fuldensis, illam tota Europa celeberrimam: ubi per menses aliquot antiquissimorum voluminum causa, quae ibi partim exscripsit, partim cum excusis exemplaribus contulit.*“<sup>2)</sup> Sofort war 1584 die Bibliothek in Fulda noch so bedeutend, dass Modius, obschon er sich nur mit classischen Handschriften beschäftigte, fast eines Vierteljahres bedurfte, um die „antiquissima volumina“ durch Abschrift oder Vergleichung zu benutzen. Es ist dieser Umstand um so merkwürdiger, als er in eine Zeit fällt, wo die Heidelberger Bibliothek bereits den höchsten Ruhm erreicht hatte.

Im Jahre 1598 wünschte Kaiser Rudolph II. aus der Fuldaer Bibliothek das Original von „Rhabanus Maurus de laude S. Crucis“ nach Wien geschickt, und etwas später liess der kaiserliche Hof um einen Codex der „Antiquitatum Judaicarum“ des Flavius Josephus bitten.<sup>3)</sup>

Und so wären wir denn in das XVII. Jahrhundert gekommen, welches für diese Bibliothek das verderbliche war.

Im Jahre 1607 gab Johannes Pistorius, Canonicus zu Breslau, in Frankfurt den dritten Band der „*Rerum Germanicarum Veteres Scriptores*“ heraus, dedicirt dem Fürstbiste Johann Friderich, in welchem Bande sich die „*Traditionum Fuldensium libri III*“ finden, bei welchem Hauptwerke ihm noch

1) Vergl. „Erasmus Neustetter, der Maecenas des Franciscus Modius, nach des letzteren Tagebuch. Von Dr. Anton Ruland. Würzburg 1853.“ 8°. in welcher Schrift die sich auf Modius beziehenden Nachrichten sich gesammelt finden.

2) Serapeum. 1853. S. 129.

3) Kindlinger a. a. O. S. 19. 20.

mehr Material vorgelegen zu haben scheint als dem Johann Frid. Schannat, der das „Corpus Traditionum Fuldensium“ 1724 zu Leipzig neu herausgegeben, in der Vorrede die Worte beifügte: „Veterrimum hujusmodi Traditionum Codicem Scripturae Saeculi IX nacti sumus: Quod si reliquos (nam octo simul, medio Saeculi XII in Sacratio Fuldensi adhuc superfuisse, testatur Eberhardus Monachus, qui tunc Summaria sua ex iisdem feliciter confecit) ad nostra usque tempora servassent superi“. 1)

Gleichzeitig mit Pistorius benutzte damals die Fuldaer Bibliothek der erste eigentliche Geschichtschreiber Fulda's — der Rector des Jesuiten-Collegiums daselbst — Christoph Brower († 2. Jun. 1617 zu Trier). In der Vorrede oder Dedication an den Fürstabt Johann Friderich vom 22. März 1612 schreibt er: „Et vero, cum hominibus religioni nostrae parum aequis, scrinia omnia et penetralia Bibliothecae prae-nobilis cum tanta optimorum librorum jactura, ceu fontes olim patuerint; invidere nemo potest, vel hos veterum documentorum rivulos ad nos bonorum studio derivatos.“ Brower benutzte sofort noch die alte Fuldaer Bibliothek, die seiner Ansicht nach nur den Gegnern der Kirche, worunter auch Flacius Illyricus gezählt werden will, „cum tanta optimorum librorum jactura“ offen gestanden war!

Es sei nun vergönnt aus diesen vier Büchern der „Fuldensium Antiquitatum“ diejenigen Handschriften bemerklich zu machen, welche Brower benutzte.

Er führt als solche von ihm benutzte Handschriften an:

1) *Candidi Monachi Fuldensis Vita Aegil abbatis.*

Dieser Candidus, dessen eigentlicher Name Bruun war, hatte dieses in lateinischer Prosa und in Versen gefertigte Leben des IV. Abtes Aegil (von 818—822) im Jahre 825 gefertigt. Brower benutzte noch einen alten Codex, den der Klosterbruder Modestus mit Gemälden verziert oder illustriert hatte. Ja Brower giebt selbst Abbildungen aus dieser Handschrift, so p. 89 mit der p. 88 sich findenden Einleitung: „Hinc in carminum libro Modestus Ratgarium praeclaro schemate expinxit, juxta eum monocerotis imaginem ponens, infesto cornu in ovium gregem incurrentis.“ P. 169 kommt Brower nochmals auf diesen Codex, und merkt an: „Modestus Candidi collega, arte pictor, in perantiquo membraneo codice, habitus

---

1) Kindlinger schreibt a. a. O. S. 13: „Die Traditiones Fuldenses, über 1536 an der Zahl, füllten sonst 8 Bücher in länglichem Quartformat. Was Pistorius gebrauchte, fehlt jetzt mit den übrigen bis auf eins, dessen Schriftprobe Schannat seinen Tradit. Fuld. vorsetzen liess.“ Ob in diesen Behauptungen bezüglich des Pistorius keine Irrung vorwalte, sei dahin gestellt.

prisci lineamenta quaedam adumbravit“ und giebt p. 170 2 Abbildungen!

Aus eben diesem Codex gab Brower im Jahre 1616 in dem Werke: „*Sidera illustrium et Sanctorum virorum, qui Germaniam . . . gestis rebus ornarunt. Moguntiae 1616.*“ 4<sup>o</sup> dieses Leben heraus. In der Dedication an den Dean und die Fuldaer Pröpste vom 25. Aug. 1614 sagt er: „*Ceterum hunc exiguum laboris mei, aut vestrae potius Bibliothecae fructum, à Candido ordinis vestri gravi, et Agilis aequali Scriptore profectum, autoritate interposita vestra, prodire in hominum manus volui.*“ 1)

2) *Martyrologium.*

Auf alte Martyrologien von Fulda beruft sich Brower einigemale, ohne jedoch anzudeuten, ob solche verschiedene waren, oder ob nur ein und dasselbe gemeint wird. P. 129 sagt er: „*Ad priscum Fuldensis ecclesiae Martyrologium adscriptum: X. Kalend. Ian. ☉ Cuonradvs Rex.*“ Pag. 133 wird geschrieben: „*In perantiquo Fuldensis ecclesiae Martyrologio reperiebam: Ad XVII. Kalend. Ianuarii Translatio SS. Simplicii, Faustini, Beatricis, Processi et Martiniani.*“ Pag. 138 bemerkt er: „*At universae familiae memoriam ex vetustis Martyrologiis repetenti*“ etc.

3) *Volumen de Sanctorum Reliquiis.*

Brower beruft sich Pag. 129 auf ein solches Buch, enthaltend die Angaben der in Fulda vorhandenen Reliquien, die er nicht einzeln aufführen will: „*cum hujus generis in sacrario paene justum volumen extet. Extant et vetustis librorum monumentis inscriptae Pontificum condonationes, quibus ad patronorum venerationem et frequentiore cultum invitati majores.*“

4) *Confessio peccatorum Theodisca.*

Brower liess diese altdeutsche Beichtformel, beginnend: „*Ih wir du Gote almahtigen*“ Pag. 158—159 abdrucken, und leitet diesen Abdruck mit den Worten ein: „*Itaque, quam formulam in Fuldensis Ecclesiae monu-*

1) Das Buch Browsers: „*Sidera u. s. w. Moguntiae 1616*“ 4<sup>o</sup> ist ein merkwürdiges Buch, weil es aus 9 Abtheilungen besteht, deren jede auch als eignes Werk vorkommt. Die letzte Abtheilung bildet obige Vita unter dem Titel: „*Vita Aegil Abbatis Fuldensis à Candido Monacho ad Modestum edita prosa et versibus. Ex MS. Codice vetustissimo Bibliothecae Fuldanae studio ac labore R. P. Christophori Broweri S. J. P. luce donata. Addita Relectio Fuldens. Antiquitatum. Moguntiae. Ex typ. Ioannis Albini. M.DC.XVI.*“ 4<sup>o</sup>. 63 Pag. Im Jahre 1619 ward diesem Sammel-Werke ein neuer Titel vorgedruckt: „*Vitae illustrium et sanctorum virorum, qui Germaniam . . . gestis rebus ornarunt. Autore Ch. Browero S. J. Moguntiae. Ex offic. Io. Albini. M.DC.XIX, nebst 2 Blätter neuer Vorrede und 1 Blatt Additiones*“, indessen alle specielle Titel nicht umgedruckt wurden.

*mentis sacerdoti peccata detegendi majoribus usurpatam invenimus, hanc Teutonifranco sermone . . . subjicere visum est.*

5) *Regula S. Benedicti.*

Ebenso sah Brower noch oben erwähnte Regula S. Benedicti, welche Abt Ruthard 1077 dem Marienberg zustellen liess, und führt Pag. 172 die Schluss-Schrift an.

6) *S. Ludgeri Vita B. Gregorii Ultraject. Episcopi.*

Ein Manuscriptum Fuldense wird erwähnt Pag. 192.

7) *Codicilli Donationum.*

Auf diese kommt Brower Pag. 210 „breviarium regiae donationis ex antiquis codicillis affero“ und Pag. 217: „Id quod notavimus ex ipsis Bennithi codicillis.“

8) *Chronicon pervetus Francosaxonicum.*

Auf ein solches beruft sich als ein „MS. Fuld.“ Brower Pag. 291 und führt selbst eine Stelle daraus auf das Jahr 1040 an: Quidam ex latere Regis emissi etc.

9) *S. Gregorii Moralia.*

Brower sah noch einen alten Codex, den um das Jahr 1045 der Abt Rohing „dem h. Bonifacius“ dargebracht und mit Denkversen gewidmet hatte: „Leguntur, sagt er Pag. 292, Rohingi versus praescripti membranis Moral. S. Gregorii:

Hunc licet indignus tibi confert Abba Rohingus,  
O Winfride librum; quem sex in partibus unum  
Distinguens plene, praecipit hiantia quaeque  
Caute suppleri, rursusque superflua demi;  
Ut serie plana sonet Ethica Gregoriana;  
Primaque pars eius tenet oram codicis hujus;  
Ergo sui voti sit merces certa datori:  
At si quis tollat, te duro vindice, solvat.

10) *Othlonis Vita S. Wolfgangi Episcopi.*

Auch diesen Codex, den Othlo während seines Aufenthaltes in Fulda gefertigt und um das Jahr 1070 mit Versen geziert dem Kloster darbrachte, sah noch Brower.<sup>1)</sup> Die Verse lauteten:

Praesul Wolfgange cunctis semper venerande  
Haec tua quae scripsi, jam memor esto mei.  
Presbyter et Monachus Otloch quidam vocitatus,  
Sancte, tibi librum, Bonifaci, tradidit istum.

11) *Synodus S. Martini.*

Ein solches Manuscript erwähnt Brower Pag. 305 mit den Worten: „MS. Fuld. Bibliothec. post Synodum Sancti Martini, wo er zum Jahr 1245 bezüglich des Streites zwischen Würzburg und Fuld erzählt: „Inter leges pacis

1) Schannat a. a. O. p. 66.

et hæc sancita sit perennis, ut Abbati Archidiaconatus Fuldensis, et jus cogende Synodi cederet.“

12) *Liber gestorum venerab. P. ac D. Henrici de Hoenberg.*

Bezüglich der langen Regierungszeit dieses Abtes, die 1340 begann und sich auf 40 Jahre erstreckte, verweist Brower Pag. 319 mit folgenden Worten auf eine Handschrift: „MS. extat in Ecclesia Fuldensi inscript. Lib. gestor. venerab. P. ac D. Henrici de Hoenberg.“

Die Fuldaer Cimelien, oder die Codices S. Bonifacii, von ihm Pag. 135 und 281 erwähnt, übergehen wir.

Es sind dieses nun jene Codices, welche Brower ausdrücklich als Fuldaer oder als solche der „Bibliothecae prænobilis“ bezeichnet! Sofort bestand noch im Jahre 1616 diese Bibliothek.

In eben diese Zeit fällt der Besuch der Fuldaer Bibliothek durch den vielgereisten Geographen und Bibliothekar Peter Bertius, der als Sachverständiger auch urtheilsfähig war, und seine Urtheile nicht auf eine flüchtige Anschauung, sondern auf Jahre langen Aufenthalt in Teutschland basirte. In dem dritten Buche seiner „Commentariorum Rerum Germanicarum“<sup>1)</sup> berichtet er nun über die Fuldaer Bibliothek: „Habet autem Basilica Salvatoris instructam antiquis codicibus Bibliothecam, qua nec vetustiore[m] aliam nec locupletior[m] habet Germania. Codices omnes sunt manu exarati, et quidem in membrana, digesti in classes 48. ex qua libri optimi petiti et typis vulgati sunt, atque adhuc petuntur ad conferendas editiones cum exemplaribus authenticis.“ . . . „Adservantur etiam inter sacra deposita libri III Bonifacii. Testamentum novum integrum. Quatuor Evangelia, quae ipse fertur suis manibus descripsisse, litteris nostro seculo ignotis. Collectanea quaedam fidei ipsius, et doctrinae de S. Trinitate: qui liber laesus est, et transfixus ferro: quod eo usus esset clypei loco ad avertendos ictus Frisiorum, quum ab eis feriretur.“ Es ist dieses lobende und rühmende Zeugniß eines sachkundigen Augenzeugen um so merkwürdiger, wenn man das kühle Lob der damaligen Heidelberger Bibliothek vergleicht, von welcher er sagt: „In fore praecipuum sacrum est Spiritui sancto: habetque tum Principum aliquot sepulturas, tum Bibliothecam omni genere librorum instructam, cui post Melissum praefectus nunc est Ianus Gruterus V.Cl. nobisque conjunctissimus. Vidi in ea Homeri volumina perantiqua, et in charta bombycina Novum testamentum, quum eam ducente Marquardo Frehero lustrarem anno MDCXII una cum Fridere-

1) Nach der Ausgabe: Amsterdami apud Guilielmu[m] Blaew 1635. Liber III. p. 125. und bezüglich Heidelbergs p. 157. Die erste Ausgabe erschien 1616.



rico Sylpurgo, et Hieronymo Comelino. Magna ad eam accessio optimorum voluminum facta est per Fuggeros.“

Dieses ist nun die letzte Meldung, die im XVII. Jahrhundert bezüglich der Fuldaer Bibliothek gemacht wird. Von hier aus verschwindet jede Spur. Der päpstliche Nuntius Peter Aloys Carafa, der vom Jahre 1624 bis 1634 sich in Teutschland befand, und öfters Geschäfte halber in Fulda weilte, welches er 1626 reformiren half, indem damals Mönche von S. Gallen beigezogen wurden, spricht in seiner „Legatio apostolica“, so nahe auch die Gelegenheit lag, zumal er über die Schenkung der Heidelberger sich ausdrücklich ausspricht, keinen Laut über die Fuldaer Bibliothek, und um so näher eine Aeusserung erwartet werden durfte, als Urban VIII., der grosse Bücherfreund, selbst in Fuldaer Angelegenheiten nicht unthätig war.<sup>1)</sup>

So kam nun der Schwedenkrieg, oder das unheilvolle Jahr 1632, in welchem nicht der Schwede, wohl aber der mit ihm verbündete Hesse das ganze Fuldaer Land an sich riss.<sup>2)</sup> Wie aber die teutschen Fürsten in den Bibliotheken hausten, die in ihre Hände fielen, ist eine bekannte Sache. Man erinnere sich nur, welche Schätze sich die kleinen sächsischen Fürsten damals in Südteutschland aneigneten, welche Beraubungen alle an dem Namen „Schweden“ hängen blieben. Wohl wurde von dem Abte Johann Bernard, noch ehe ihn die feindliche Kugel auf dem Schlachtfelde zu Lützen traf, der Kirchenschatz und das Archiv vor Ankunft der Feinde eingepackt und nach Cöln in Sicherheit gebracht und, wie die Protokolle lehren, in dem Franciscaner-Kloster ad S. Olivam sicher aufbewahrt; allein Alles konnte natürlich nicht mitgenommen werden.<sup>3)</sup> Noch härter war die Lage des Abtes Johann Adolf, der 1635 von Cöln kaum nach Fulda zurückgekehrt, abermals den einfallenden Truppen des Landgrafen von Hessen weichen musste.<sup>4)</sup> Hieraus ist es nun leicht erklärlich, wie heute noch Handschriften der Fuldaer Bibliothek in der Hessen-Casselschen Bibliothek gefunden werden.

Dass aber auch am Ende die rechtmässigen Besitzer durch die namenlose Noth des Kriegs gezwungen worden sein mochten, eine Veräusserung allenfalls geflüchteter Bibliothekstheile vorzunehmen, mag dadurch seine Erklärung finden, dass der Fürstabt Hermann Georg, welcher übrigens dem Papste Urban VIII. grosse Verbindlichkeiten schuldete, sich 1638 ge-

1) Schannat a. a. O. p. 280—281.

2) Schannat. 282.

3) „Suppellectilem sacram, ac quidquid rerum potuit, Coloniae in tuto collocavit,“ sagt Schannat p. 282.

4) Schannat a. a. O. p. 284.

zungen sah, selbst das Archiv um 6000 fl. zu verpfänden und als Unterpfand zu extradiren.<sup>1)</sup>

Kirchenschatz und Archiv kamen nach Abschluss des Westphälischen Friedens von 1649 bis 1657 allmählich wieder nach Fulda zurück, die „Bibliotheca praenobilis“ war und blieb verschollen!

So blieb nun die Bibliothek ohne weitere Nachfrage bis zum 19. Juni 1709, wo der Frankfurter Schöffe und Bücherfreund Zacharias Conrad von Uffenbach nach Fulda reiste und den tüchtigen Geheimen Rath und Archivar Georg Conrad Siegler über die Bibliothek befragte! „Ex eo — sagen Uffenbachs Notate<sup>2)</sup> — cum dolore didicit, neglecta jam a longo tempore Fuldae, Musarum olim habitaculo studia, et potissima bibliothecae, quondam instructissimae, cimelia intercuisse: conquirenda demum ipsi improbo labore e situ ac pulvere fuisse diplomata ac documenta, ad ipsum Cathedrale collegium spectantia.“ Der Bericht fährt, nachdem er von den werthvollen Fuldischen Urkunden, die Siegler im Hause hatte, gesprochen, fort: „Oculis etiam apud Sieglerum usurpavit quosdam Codices manu exaratos, v. g. duos membraneos, quorum in uno diversi generis diplomata et mandata, a Duce ac Senatu Veneto ad provinciarum suarum praetores missa, in altero Traditiones multae Fuldenses continentur: duos item chartaceos, *Chronica* videlicet Latino sermone scripta, unum universale *Fratris Martiniani* ex ordine Praedicatorum, primarii Papae Sacellani, ab ipso primo Pontifice Iesu Christo . . . usque ad Ioannem XXI. . . : alterum *Erfurtense* ab anno 508 ad annum usque 1493. ad quod saepe Tenzelius provocavit, auctorem anonymum Erfurtensem appellitans. Perspicacissimus autem *Sieglerus* sub codicis calcem auctorem detexit, ubi haec leguntur: „Nicolaus de Syghes diu Custos Erfurtensis atque Vestiarius, electus Prior in Hoënburch et post Prior in Reinsdorf, sed per Abbatem Erfurtensem revocatus ibidem ut spero migravit. Hic ista collegit, obiit eodem anno.“

Das war, die 3 Codices Bonifaciani ausgenommen, der ganze Ueberrest der Fuldaer Bibliothek zur Zeit Uffenbachs, welcher die „*Varia sacra λειψανα*“ der Kirche betrachtend beifügt: „Multo jucundius fuisset, si bibliothecam, ingenti praeursorum codicum vi instructam, quam Abbas Rabanus Maurus . . . hic condidit . . . vel insignes saltim illius reliquias lustrare potuisset: *rerum nihil plane istius superest.*“ Endlich kommt er auf die Freude, welche bei dem Wiederfunde entstehen würde: „si forte inter belli tricennalis turbas prae-

1) Schannat a. a. O. p. 286.

2) Vergl. *Commercii Epistolaris Uffenbachiani Selecta*. Ulmae. 1753. I. p. 79, 81—82, 86, 90, 94.